

München und seine Apotheken

Geschichte des Apothekenwesens der bayerischen Haupt- und Residenzstadt von den Anfängen bis zum Ende des bayerischen Kurfürstentums

Bearbeitet von
Gerd-Bolko Müller-Faßbender

1. Auflage 2015. Buch. 388 S. Hardcover
ISBN 978 3 8316 4157 4
Format (B x L): 17 x 24 cm
Gewicht: 866 g

[Weitere Fachgebiete > Medizin > Human-Medizin, Gesundheitswesen > Geschichte der Medizin](#)

schnell und portofrei erhältlich bei



Die Online-Fachbuchhandlung beck-shop.de ist spezialisiert auf Fachbücher, insbesondere Recht, Steuern und Wirtschaft. Im Sortiment finden Sie alle Medien (Bücher, Zeitschriften, CDs, eBooks, etc.) aller Verlage. Ergänzt wird das Programm durch Services wie Neuerscheinungsdienst oder Zusammenstellungen von Büchern zu Sonderpreisen. Der Shop führt mehr als 8 Millionen Produkte.

München und seine Apotheken

Geschichte des Apothekenwesens der bayerischen
Haupt- und Residenzstadt von den Anfängen bis zum
Ende des Kurfürstentums

Gerd-Bolko Müller-Faßbender

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt.
Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks,
der Entnahme von Abbildungen, der Wiedergabe auf fotomechanischem oder ähnli-
chem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben – auch bei nur
auszugsweiser Verwendung – vorbehalten.

Umschlagabbildung © Bay. HStA. KBU 10987

Copyright © Herbert Utz Verlag GmbH · 2015



ISBN 978 3 8316 4157 4

Printed in EU

Herbert Utz Verlag GmbH, München

089-277791-00 · www.utzverlag.de

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	11
Die ersten Apotheker in München (1319 bis 1450)	17
Die bürgerlichen Apotheken ab 1443	27
Die Apotheke (A) an der Südseite des Rindermarktes 1443–1508.....	28
Die Apotheke (B) an der Nordseite des Rindermarktes 1458–1568.....	32
Die Apotheke (C) in der Burggasse 1510 – 1623	34
Die Apotheke (D) am Rindermarkt ab 1524	41
Die Apotheke (E) in der Kaufingergasse ab 1587	54
Die Apotheke (F) in der Dienergasse ab 1625	60
Die Apotheke (G) in der Rosengasse ab 1690.....	65
Die nichtbürgerlichen Apotheken.....	73
Die Hofapotheke ab 1564.....	73
Die Aufgaben der Leib- und Hof-Apotheke	84
Die Krankenhausapotheken.....	91
Die Apotheke im St. Elisabeth-Spital (ab 1616)	92
Die Apotheke des Militär-Lazarett.....	102
Die Arzneimittelversorgung der übrigen städtischen Kranken- häuser.....	103
Die Kloster-Apotheken.....	107
Die Apotheke der Jesuiten ab 1624.....	110
Die Apotheke der Klarissen ab etwa 1633	112
Die Apotheke der Franziskaner ab 1640	114
Die Apotheke der Püttrich-Schwestern wahrscheinlich ab 1640.....	117
Die Apotheke der Kapuziner ab 1682.....	117
Die Apotheke der Englischen Fräulein	119
Die Apotheke der Karmeliten ab 1723.....	121
Die beiden Apotheken der Barmherzigen Brüder und der Barm- herzigen Schwestern ab 1754 und 1757.....	123
Das Verhältnis der bürgerlichen zu den nichtbürgerlichen Apotheken.	124

Zeittafel aller Apotheker	133
Die rechtlichen Grundlagen des Apothekenstandes	137
Der Eid	137
Die Ordnungen	145
Die Arzneitaxen	158
Die Visitationen	173
Die Organisationen des Apothekenwesens.....	185
Standesorganisation.....	185
Aufsichtsorganisation.....	187
Das Collegium medicum.....	191
Der Apotheker als Münchener Bürger	197
Die Ausbildung der Apotheker.....	197
Die Pfuscherei	203
Strafen.....	206
Besteuerung	208
Ämter und Nebenberufe	210
Die Materialisten	214
Schlusswort.....	217
Quellenanhang	221
Quellenanhang I	221
Ältester Münchener Apothekereid von 1471.....	222
Apothekereid aus dem Eidbuch von 1488.....	223
Die Augsburger Ordnung von 1564	225
Augsburger Apotheker Aid und Ordnung vom 28. März 1564	230
Die Münchener Arzneitaxe von 1540	232
Undatierte Taxe 52 fol. à 20 mit 2080 Praeparaten	249
Arzneistoffliste	254
Vorrats- oder Inventurliste.....	262
Staatsarchiv Nürnberg, Nürnberger Briefbücher.....	264

Verzaichnis meiner Medizin (Datum unbekannt)	265
Stadtarchiv München, Kammerrechnungen.....	267
Quellenanhang II.....	269
Anfrage von Straubing	269
Visitation	283
Appotecker betreffend	284
Stadtarchiv München Gewerbe 3120	307
Obb/HR Fasc. 17 N 47/1.....	310
Obb HR 17 Nr 47/2	315
Obb HR 153 fol. 135	317
Obb VA 4/101	318
Obb/HR Fasc. 10 Nr. 40/17 (HR=Hofamtsrechnung)	319
Obb HR 507/35.....	324
Obb HR 512/254.....	325
Obb/GR 1193/95.....	326
Obb KL 345/6	330
Hof-, Spital-. und andere Münchner Apotheken betreffend.....	339
Obb/HR 506/Nr. 2	346
Anhang zur Leib-und Hofapotheke, später Residenzapotheke	353
Danksagung.....	359
Literatur.....	361
Abkürzungen.....	365
Anmerkungen.....	367
Index.....	379

Einleitung

München wurde 1158 im Vergleich zu den wichtigen reichsfreien Städten im süddeutschen Raum, Augsburg, Nürnberg und Regensburg spät gegründet, sogar Ingolstadt, Burghausen, Landshut, Straubing oder Mühldorf, ja sogar viele der heute eingemeindeten Stadtteile finden frühere urkundliche Erwähnungen. Aus pharmaziehistorischer Sicht spielte deshalb München bis in das 14. Jahrhundert keine Rolle. In der Literatur befassen sich mit der frühen, lokalen Pharmaziegeschichte F. Ferchl¹, H. Huber², Dr. Schreyer³ und vor allem F. Solleder.⁴

Da die Wittelsbacher in ihrer Residenzstadt München in der hiesigen Apothekengeschichte eine wesentliche Rolle spielten, waren sie Mitgestalter der Münchner Apothekengeschichte, zudem sind ihre Lebensdaten großteils bekannt, auf alle Fälle leicht erfassbar, und so verleihen sie dem geschichtlichen Ablauf ein festes historisches Gerüst.

Residenzstadt wurde München 1255 mit LUDWIG II. (1229–1294), dem sogenannten Strengen. Mit dessen zweitgeborenem Sohn, LUDWIG IV. (1283–1347), genannt der Bayer, ab 1314 deutscher König und 1328 deutscher Kaiser, trat München nicht nur ins Licht der damaligen Weltpolitik, sondern auch der Apothekengeschichte und gelangte damit im bayerischen Land auch selbst zu einiger Bedeutung. Nach seinem Sieg über den Habsburger FRIEDRICH DEN SCHÖNEN 1322 bei Mühldorf, in einer Schlacht, die Hubensteiner die „letzte große Ritterschlacht auf deutschem Boden“⁵ nennt, womit nicht nur das Ende des Rittertums, sondern auch das Aufkeimen einer neuen bürgerlichen Gesellschaft gemeint ist, und nach seiner Salbung zum römischen Kaiser 1328, wurde München zu einem politischen Zentrum, darüber hinaus aber auch „der Sitz von Gelehrten und der Ausgangspunkt einer Literatur von weltgeschichtlicher Bedeutung.“⁶ Erwähnt sei hier nur beispielhaft WILHELM VON OCCAM (1290–1349). München wurde neben Nürnberg zur bevorzugten Residenzstadt dieses bayerischen Deutschen Kaisers.⁷ Er war der Herr eines gesamteuropäischen Fleckerlteppichs von Herrschaften, genannt Heiliges Römisches Reich Deutscher Nation, zu dem auch Gebiete Italiens

gehörten, wodurch der meist kriegerische Aufenthalt des Kaisers südlich der Alpen immer wieder erforderlich war. In Pavia wurde zum Beispiel 1329 der wittelsbachische Hausvertrag geschlossen, der zur Selbständigkeit der Rheinpfalz samt Oberpfalz als wittelsbachisches Territorium führte. Italien befand sich aber nicht nur sozusagen in unmittelbarer Nähe, sondern die italienischen Stadtstaaten waren die Schrittmacher für Wissenschaft und Kultur. So brachte der Kaiser italienischen Einfluß nach München und die Stadt konnte den durch seine relativ späte Gründung bedingten Rückstand gegenüber den genannten deutschen Städten aufholen und ausgleichen.

München besitzt neben vielen anderen Quellen seine Steuerbücher, Ratsprotokolle und Kammerrechnungen ab dem 14. Jahrhundert in beachtenswerter Kontinuität. In den Jahren 1318/1319 begann die Stadtkammer mit der Führung der sogenannten Kammerrechnungen. Diese erste Kammerrechnung birgt eine Fülle von Erstnennungen. So zum Beispiel: Räte, Zöllner, Turmwächter, Henker, Kämmerer und eben auch den ersten Apotheker. Das heißt nun nicht, dass es diese Berufe früher nicht gab, aber die Nachweisbarkeit beginnt eben erst jetzt.

Wir wollen aber nicht nur den ersten Apotheker in München kennen lernen, sondern die Entwicklung eines Berufsstandes samt dessen Einbindung in die städtische Gesellschaft mit seinen menschlichen Aspekten aufzeigen, wie sie sich aus den Urkunden ablesen lassen. Dabei wurden leider die guten Seiten weniger festgehalten als die schlechten. Die Schilderung der Apothekengeschichte soll also nicht allein nur Selbstzweck sein, sondern soll auch ein Licht auf das, im damaligen Sinne bürgerliche, München werfen.

Den „Apotheker“ als anerkannten Berufsstand, d.h. juristisch selbständigen und zu verantwortungsvollem Handeln verpflichteten und damit auch kontrollierbaren Händler, Sammler oder Einkäufer, Lagerhalter, Hersteller und Verkäufer von Arzneimitteln, gab es seit dem Medizinal-Edikt Kaiser FRIEDRICH II. im Jahre 1224. In dem Edikt wurde die Trennung zwischen den Berufen Arzt und Apotheker gesetzlich festgelegt und somit gilt es als die Geburtsstunde des Apothekenberufes. Bis aber auch in der Praxis die Tren-

nung Realität wurde, dauerte es, vornehmlich nördlich der Alpen, teilweise noch über ein Jahrhundert. Italien war das Land, aus dem der Fortschritt kam. Über Venedig lief der größte Teil des Drogenhandels, vornehmlich aus dem Osten und dem Süden. In Italien gab es die ersten Universitäten, die Medizinschule von Salerno war die große Triebfeder für die Entwicklung auf dem Medicinalgebiet, auch Bücher, wie z.B. das Herbarium Jacobi Theodori Tabernemonthe, kauften die Münchner in Italien. Und so überrascht es nicht, dass die ersten Apotheker nördlich der Alpen ebenfalls aus Italien kamen.

Viele Leser interessieren sich ohne Zweifel vorrangig für die „Ahnenforschung“. Dies gilt vor allem für die heute noch bestehenden Apotheken. Es ist aber nicht immer einfach, für die einzelne Apotheke einen so kontinuierlichen Fortbestand zu finden, wie man sich das gerne wünschen würde. Mal wechselt der Standort, mal wechselt der Besitzer, Gerechtigkeiten erlöschen und werden neu vergeben. Apothekennamen bürgerten sich erst im 19. Jahrhundert ein. Für eine einzelne Apotheke eine Kette ununterbrochener Identität zu finden, ist in den frühen Zeiten somit oft Auslegungssache.

Für die Stadtgeschichte ist dagegen die Anwesenheit von Apothekern in der Stadt generell von Interesse. In diesem Zusammenhang will man wissen, wo, in welcher Straße und in welchem Haus sich die Apotheken befanden. Dies ist zwar aus den Steuerbüchern nachzuvollziehen, da die Steuerbeamten immer einen festgelegten Weg abschritten, aber ohne Hausnummern ist die Lokalisierung nicht unbedingt treffsicher. Wie schwierig diese auch für die damalige Zeit war, mag folgende Dokumentation eines Hausverkaufs deutlich machen: „Herzog Ferdinand von Bayern verkauft den Münchner bürgerlichen Apothekereheleuten Hans Friedrich und Catharina Pürchinger sein zu München am Rindermarkt zwischen dem von ihm dem Andre Ligsaltz abgekauften und dem Hause des Ottmar Ligsalz gelegenes und hinten an seine sogenannte Ruodolphische Behausung stoßendes Haus. 20.6.1598“ Für einen Münchner in dieser Zeit war das sicher auch ohne Grundbuchamt und Hausnummer zu finden.

Da München für die wittelsbachischen Herzöge, beziehungsweise seit 1632 für die Kurfürsten, Residenzstadt war, gleichzeitig aber auch Teil ihres vom deutschen Kaiser seit 1180 an Otto I. vergebenen Lehens, nahmen sie sich selbstverständlich unter anderem des Gesundheitswesens in „ihrer“ Stadt an, wobei es zwischen ihnen und dem bürgerlichen Stadtrat, der eigentlich für das Gewerbe in der Stadt verantwortlich war, nicht nur zu Überschneidungen der Kompetenzen, sondern zu Bevormundungen einerseits und einem Wir-Gefühl andererseits kam. Verordnungen, Aufforderungen und Ermahnungen kamen aus der Residenz an den Stadtrat, der sich um seine Unabhängigkeit und seine Selbständigkeit mühen musste, oder gleich direkt zu den Apothekern. Seit Kurfürst MAXIMILIAN kann man die Stadtverwaltung, Bürgermeister und Stadträte, nur noch als Ausführungsgehilfen des fürstlichen Willens betrachten. Für München ist es daher ein spezieller Aspekt, die Geschichte der Apotheker in diesem Spannungsfeld eines dynastischen Hauses und der Bürgerschaft zu sehen. Der Bürgeraufstand von 1403 und die sich daraus ergebenden Konsequenzen waren sichtbares Zeichen für dieses zähe Ringen.

Wenn Verordnungen erlassen werden, ist das eigentlich ein Beweis dafür, dass nicht alles in Ordnung ist. Rechtsverletzungen, die Nichteinhaltung allgemeiner Verhaltensregeln oder auch Beschwerden aus der Bürgerschaft führten zu mehr Vorschriften, diese zu mehr Kontrollen und diese wiederum zu mehr dafür zuständigen Amtspersonen. Im Laufe der Jahrhunderte dynamisierte sich auch der Regelungsbedarf als solcher. Es entwickelte sich also eine Verwaltung. Eid, Ordnung, Taxe und Visitation sind demzufolge Ausdruck der real existierenden, der gelebten Verhältnisse. Der Apotheker war natürlich Bürger wie jeder andere, aber mit einer besonderen sozialen Verantwortung, und fand daher auch eine besondere Beachtung durch die Stadtverwaltung.

Welche Rolle hat die Stadt München auf dem Gebiet der pharmazeutischen Gesetzgebung gespielt? Wie weit dienten ihr andere Städte, vor allem die reichsfreien Städte Augsburg und Nürnberg als Vorbild, war sie auf deren Amtshilfe angewiesen und wie weit beeinflussten sie die anderen bayerischen Städte, Ingolstadt, Landshut⁸, Burghausen oder Straubing? So sind neben der lokalhistorischen Betrachtung die regionalen Verbindungen von Interesse,

um der Bedeutung Münchens innerhalb des wittelsbachischen Lehensgebietes, im Rahmen der süddeutschen Apothekengeschichte den gebührenden Platz einzuräumen.

Was wäre Geschichte, wenn man zwar Daten und Fakten kennen, aber nicht wissen würde, wie die Menschen zu ihrer Zeit ihr Leben gelebt und gestaltet haben? Wo kamen die Apotheker her, wie haben sie sich in die städtische Gesellschaft eingefügt oder haben diese ihrerseits mitgeformt, was waren das für Menschen? Da nun in den Ratsprotokollen nicht nur Amtliches niedergeschrieben wurde, sondern auch alltäglich Menschliches vom Stadtschreiber, manchmal als marginale Bemerkung, festgehalten wurde, treten uns die Apotheker als Münchner Bürger aus vergangenen Zeiten entgegen. Es ist immer wieder erstaunlich, wie wenig sich doch über die Jahrhunderte verändert hat. Wer sich eingehender für die mittelalterlichen Zustände und Lebensbedingungen am Beispiel der Stadt Rothenburg interessiert, dem sei das spannende Buch von E.W. Heine⁹ empfohlen.

Wie allgemein bekannt, endete mit der Einmischung NAPOLEONS in die bayerische Politik das bayerische Kurfürstentum und es begann eine neue Zeitrechnung. Bayern wurde Königreich. Damit verbunden waren Mediation (die Aufhebung selbständiger, politischer Herrschaften,) und Säkularisation (Auflösung geistlicher Territorien wie Fürstbistümer, Reichsabteien, Klöster), auf der Basis des Reichsdeputationshauptschlusses von 1803. Schon Jahre zuvor hatten Kurfürst MAX IV. JOSEPH, der nachmalige erste bayerische König, und sein Reformminister MONTGELAS die Zerschlagung der Orden und Schließung der Klöster eingeleitet. Das alte Heilige Römische Reich hat sich verabschiedet. Der Kaiser dieses Reiches aus dem Hause Habsburg, FRANZ II., war von jetzt an als Franz I. nur noch österreichischer Kaiser. Die gravierenden politischen Veränderungen blieben nicht ohne Auswirkung, auch auf die Stadt München und deren Bevölkerung. Allein in München wurden neun Klöster mit einer eigenen Klosterapotheke aufgelöst, wobei nur drei dieser Apotheken in bürgerlichen Besitz kamen und weitergeführt wurden.

Diese politische Zäsur sollte auch die Apothekengeschichte der Stadt München unterbrechen und in diesem Falle abschließen. Nach den über die Jahrhunderte bestehenden drei und letztlich vier bürgerlichen Apotheken würde es nun im Laufe der Zeit eine Vielzahl geben, die auch erstmals außerhalb des mittelalterlichen Stadtkerns lagen.

Schulden, Krisen, Pleiten gab es früher gleichermaßen wie heute. Es mag nachdenklich und tröstlich zugleich stimmen, zu sehen, wie man in früheren Zeiten mit solchen Problemen umgegangen ist. Doch ohne Rücksicht auf politische Entscheidungen und persönliche Schicksale ging die Geschichte ihren Weg weiter.

Zur Schreibweise des Begriffs „Apotheker“ sollte man noch folgendes wissen. Da es im Mittelalter noch keinen Duden gab, wurde alles so geschrieben, wie der Stadtschreiber es hörte oder unter Umständen dialektabhängig selber sprach. Außerdem war die mittelalterliche Amtssprache noch sehr stark von der lateinischen Sprache geprägt, so dass sich für den Apotheker die unterschiedlichsten Schreibweisen ergeben: appodegger, apodecker, apodegkher, appotecker, apotegkerius und ähnliche.

Die bei den Herrschern in Klammer gesetzten Jahrezahlen geben die Lebenszeit, nicht die Regierungszeit wieder, wobei das Jahr des Todes in der Regel auch das Ende der jeweiligen Regierungszeit ist.

Geschichtswissenschaften

Band 35: Stefan Trinkl: **Das Zisterzienserkloster Fürstenfeld unter Abt Balduin Helm 1690–1705**

2015 · 470 Seiten · ISBN 978-3-8316-4438-4

Band 34: Anika Aulbach: **Die Frauen der Diadochendynastien** · Eine prosopographische Studie zur weiblichen Entourage Alexanders des Großen und seiner Nachfolger

2015 · 220 Seiten · ISBN 978-3-8316-4465-0

Band 33: Linda Brüggemann: **Herrschaft und Tod in der Frühen Neuzeit** · Das Sterbe- und Begräbniszeremoniell preußischer Herrscher vom Großen Kurfürsten bis zu Friedrich Wilhelm II. (1688–1797)

2015 · 478 Seiten · ISBN 978-3-8316-4442-1

Band 32: Karl Rösch: **Franz Josef Strauß – Bundestagsabgeordneter im Wahlkreis Weilheim 1949–1978**

2014 · 618 Seiten · ISBN 978-3-8316-4392-9

Band 31: Armin Gugau: **Untersuchungen zum Landshuter Erbfolgekrieg von 1504/1505** · Die Schäden und ihre Behebung

2015 · 382 Seiten · ISBN 978-3-8316-4387-5

Band 30: Rainer Welle: **... vnd mit der rechten faust ein mordstück – Baumanns Fecht- und Ringkampfhandschrift** · Edition und Kommentierung der anonymen Fecht- und Ringkampfhandschrift Cod. I.6.4° 2 der UB Augsburg aus den Beständen der ehemaligen Öttingen-Wallersteinschen Bibliothek. 2 Bände, nur geschlossen beziehbar

2014 · 472 Seiten · ISBN 978-3-8316-4377-6

Band 29: Susanne Greiter: **Flucht und Vertreibung im Familiengedächtnis** · Geschichte und Narrativ

2013 · 350 Seiten · ISBN 978-3-8316-4292-2

Band 28: Panagiotis Argyropoulos: **Von der Theorie zur Empirie** · Philosophische und politische Reformmodelle des 4. bis 2. Jahrhunderts v. Chr.

2013 · 212 Seiten · ISBN 978-3-8316-4244-1

Band 27: Gerd-Bolko Müller-Faßbender: **München und seine Apotheken** · Geschichte des Apothekenwesens der bayerischen Haupt- und Residenzstadt von den Anfängen bis zum Ende des bayerischen Kurfürstentums

2013 · 388 Seiten · ISBN 978-3-8316-4157-4

Band 26: Hagan Brunke: **Essen in Sumer** · Metrologie, Herstellung und Terminologie nach Zeugnis der Ur III-zeitlichen Wirtschaftsurkunden

2011 · 284 Seiten · ISBN 978-3-8316-4089-8

Band 25: Felix de Taillez: **»Amour sacré de la Patrie« – de Gaulle in Neufrankreich** · Symbolik, Rhetorik und Geschichtskonzept seiner Reden in Québec 1967

2011 · 210 Seiten · ISBN 978-3-8316-4073-7

Band 24: Oliver Götz: **Der öffentliche Kosmos** · Kunst und wissenschaftliches Ambiente in italienischen Städten des Mittelalters und der Renaissance

2010 · 586 Seiten · ISBN 978-3-8316-4006-5

Band 23: Joachim Helbig: **Postvermerke auf Briefen 15.–18. Jahrhundert** · Neue Ansichten zur Postgeschichte der frühen Neuzeit und der Stadt Nürnberg

2010 · 288 Seiten · ISBN 978-3-8316-0945-1

- Band 22: Karen Königsberger: »**Vernetztes System**«? · Die Geschichte des Deutschen Museums 1945–1980
dargestellt an den Abteilungen Chemie und Kernphysik
2009 · 390 Seiten · ISBN 978-3-8316-0898-0
- Band 21: Dirk Preuß: **Anthropologe und Forschungsreisender** · Biographie und Anthropologie Egon Freiherr von Eickstedts (1892–1965) · mit einem Werkverzeichnis von Eickstedts
2009 · 392 Seiten · ISBN 978-3-8316-0872-0
- Band 20: Anette Bangert: **Elector Ferdinand Maria of Bavaria** · Bavarian Imperial Politics during the Interregnum 1657–58
2008 · 310 Seiten · ISBN 978-3-8316-0772-3
- Band 19: Utta Bach: **Die Gartenkultur am Münchner Hof unter Kurfürst Max Emanuel 1679–1726** · Realisierung – Administration – Botanik · mit 7 Faltseiten
2007 · 276 Seiten · ISBN 978-3-8316-0771-6
- Band 18: Hans Bauer: **Die römischen Fernstraßen zwischen Iller und Salzach nach dem Itinerarium Antonini und der Tabula Peutingeriana** · Neue Forschungsergebnisse zu den Routenführungen
2007 · 140 Seiten · ISBN 978-3-8316-0740-2
- Band 17: Horst Erlich: **Die Kadettenanstalten** · Strukturen und Ausgestaltung militärischer Pädagogik im Kurfürstentum Bayern im späteren 18. Jahrhundert
2007 · 398 Seiten · ISBN 978-3-8316-0677-1
- Band 16: Erik Margraf: **Die Hochzeitspredigt der Frühen Neuzeit** · Mit einer Bibliographie der selbstständig erschienenen Hochzeitspredigtdrucke der Herzog-August-Bibliothek Wolfenbüttel, der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg und der Universitätsbibliothek Augsburg
2007 · 668 Seiten · ISBN 978-3-8316-0669-6
- Band 15: Günther Flohrschütz, Matthias Johannes Bauer (Hrsg.): **Lern bis zum 13. Jahrhundert** · Herrschaftsstrukturen und Herrschaftsträger in Berglern und Umgebung
2006 · 120 Seiten · ISBN 978-3-8316-0653-5
- Band 14: Christoph Walther: **Jakob Fischbacher und die Bayernpartei** · Biografische Studien 1886 bis 1972
2005 · 560 Seiten · ISBN 978-3-8316-0406-7
- Band 12: Beatrice Margrith Hermanns: **Musée Grévin. Von Staatsmännern, Mördern und historischen Helden** · Das Konzept eines Pariser Wachsfigurenmuseums um 1900 und seine Umsetzung
2005 · 350 Seiten · ISBN 978-3-8316-0501-9
- Band 10: Hubertus Seibert, Gertrud Thoma (Hrsg.): **Von Sachsen bis Jerusalem. Menschen und Institutionen im Wandel der Zeit** · Festschrift für Wolfgang Giese zum 65. Geburtstag
2004 · 424 Seiten · ISBN 978-3-8316-0312-1

Erhältlich im Buchhandel oder direkt beim Verlag:
Herbert Utz Verlag GmbH, München
089-277791-00 · info@utzverlag.de

Gesamtverzeichnis mit mehr als 3000 lieferbaren Titeln: www.utzverlag.de